



Ein Idealbild: Die älteste komplette Ansicht der Stadt Braunschweig stammt aus dem Jahr 1547 – ein colorierter Holzschnitt, der im Besitz des Herzog-Anton-Ulrich-Museums ist. „Eine Darstellung weit entfernt von kritischer Geschichtswissenschaft“, meint Stadtarchivar Henning Steinführer. FOTO: STADTARCHIV BRAUNSCHWEIG

Braunschweigs Geschichte ganz groß

2031 jährt sich die erste Erwähnung der Stadt zum 1000. Mal. Die Experten bereiten sich jetzt schon vor.

Von Ann Claire Richter

Braunschweig. Noch zehn Jahre, dann kann in der Stadt ganz groß gefeiert werden. Dann jährt sich nach 1000 Jahren die erste schriftliche Erwähnung Braunschweigs. Zeugnis ist die Weiheurkunde der Magnikirche von 1031: ein fein säuberlich beschriebenes Pergament, das im Stadtarchiv gehütet wird.

Und da Feste sorgfältig vorbereitet werden wollen, haben sich jüngst Freunde der Stadtgeschichte zu einer Tagung zusammengefunden, um sich auszutauschen und auf den neusten Stand der Forschung zu bringen. Der Startschuss für ein anspruchsvolles, komplexes Projekt. Das Ziel: die Publikation einer erschöpfenden zusammenhängenden Stadtgeschichte.

„Solch ein Jubiläum ist geradezu eine Verpflichtung, sich mit der Stadtgeschichte zu beschäftigen“, meint Henning Steinführer, Leiter des Stadtarchivs. „Natürlich gibt es Bücher über Braunschweigs Historie in Hülle und Fülle, aber keine Veröffentlichung, die ausführlich alle Epochen umfassend darstellt“, so der Stadtarchivar. Schließlich habe Braunschweig viele unterschiedliche Facetten zu bieten. Es sei die Stadt Heinrichs des Löwen ebenso wie Hanse- und Handelsstadt, Residenz- und Messestadt, Landeshauptstadt und regionales Oberzentrum sowie Wissenschaftsstandort von internationalem Rang.

Dass es bisher nicht gelungen sei, eine umfassende Stadtgeschichte vorzulegen, habe durchaus gute Gründe, so Steinführer. „Denn die Geschichte einer Stadt wie Braunschweig ist eine komplexe Materie, die nicht von einer Historikerin bzw. einem Historiker allein, sondern nur im Zusammenwirken vieler Forscherinnen und Forscher



Der Magnikirche ist es zu verdanken, dass Braunschweig weiß, wie alt es mindestens ist. Stadtarchivar Henning Steinführer (kleines Bild) zeigt auf die erste Erwähnung in der Weiheurkunde von St. Magni. COLLAGE: JÜRGEN RUNO

und unter Einbeziehung unterschiedlicher Fachdisziplinen, etwa der Archäologie, Kunstgeschichte oder Namenkunde zu bewältigen sein wird.“

Am Projekt mitwirken sollen unter anderem die Universität mit ihren Instituten für Geschichtswissenschaft bzw. Regionalgeschichte, die Museen, Archäologen, die Braunschweigische Landschaft, der Arbeitskreis Andere Geschichte, die Bibliotheken. „Die diesjährige Tagung soll der Auftakt für eine Tagungsreihe sein, die einmal im Jahr andere Themenschwerpunkte in

den Blick nimmt“, kündigte Steinführer an. Im Herbst des nächsten Jahres soll sich eine Tagung mit dem Thema „Stadt und Wirtschaft“ befassen.

Die heutigen Ortsteile Harxbüttel, Meverode, Rühme, Stöckheim, Veltenhof und Waggum waren schon 2007 in den Genuss einer 1000-Jahr-Feier gekommen. Alle Dörfer waren in der Urkunde Heinrichs II. vom 24. Januar 1007 für das Stift Steterburg genannt worden. Sie sind damit etwas älter als ihre heutige „Mutterstadt“. Steinführer: „Aber es hat sich beispielsweise

eben nicht Veltenhof zur Stadt entwickelt, sondern Braunschweig.“

In der Urkunde von 1031 werden nicht nur Braunschweig, sondern auch Bienrode, Gliesmarode, Rautheim und Wenden erstmals erwähnt.

Woher der Name Braunschweig kommt? „Da gibt es mehrere Theorien“, sagt Steinführer. Niemand könne es mit letzter Gewissheit sagen. Auch nicht, ob es tatsächlich etwas mit dem Geschlecht der Brunonen zu tun habe.

Die Brunonen waren ein sächsisches Adelsgeschlecht des 10. bis

11. Jahrhunderts, das mit Graf Liudolf im Jahre 942 im braunschweigischen Gebiet bezeugt ist. Sicher ist nur, dass sich die Schreibweise des Namens über die Jahrhunderte stetig wandelte: vom Brunnesguik in der Weihe-Urkunde von St. Magni über Brunnesvvic (nach 1084) zu Brunneswich um 1115. Das „au“ in Braunschweigs Namen ist erstmals 1505 notiert.

Wie mag es ausgesehen haben, das Braunschweig vor 1000 Jahren? „Wir wissen wenig“, meint Steinführer. Nicht mal die Einwohnerzahl ist bekannt. „Es dürfte sich zunächst um eine dörfliche Siedlung gehandelt haben“, meint der Historiker. Eine Braunschweiger Besonderheit sei die Aufteilung des Stadtgebietes zwischen zwei Bistümern: das Bistum Hildesheim auf der Westseite, das Bistum Halberstadt auf der Ostseite. Dazwischen: die Oker. Im Jahr 1861 hatte man in Braunschweig übrigens schon einmal groß gefeiert. Grundlage war damals eine am Ende des 15. Jahrhunderts aufgekommene Gründungssage, nach der die Herzöge Brun und Dankward im Jahr 861 Brunswik und die Burg Dankwarderode begründet hätten. Dafür gibt es aber keine historischen oder archäologischen Belege, so dass man sich schon bei der großen Stadtgeschichtsausstellung 1981 auf den 950. Jahrestag der Ersterwähnung bezog.

An der Tagung „Tausend Jahre Braunschweig. Stand und Perspektiven der Forschung“ in der Dornse des Altstadtrathauses konnten coronabedingt nur 50 Menschen teilnehmen. Anmeldungen aber gab es etwa 200. „Daher haben wir die Tagung als Livestream angeboten“, so Steinführer. Er geht davon aus, dass derartige Übertragungsformate künftig häufiger eingesetzt werden.